

Gäbe es einen umfassenderen Begriff als Revolution, dann würden wir ihn benutzen. - Shulamith Firestone

Das Grosze Thier

www.dasgrossethier.wordpress.com

Fürchte dich nicht. Von jetzt an sollst du Menschen fischen. - Luk. 5, 10

Flügelchrift - Halle an der Saale

Erste Ausgabe

Kostenlos

März 2020

"Wenn die Frauen streiken, steht die Welt still"

Der Frauentag ist für viele so ein Relikt aus der DDR, aber eher etwas gesellschaftliches. Was der Tag eigentlich bedeutet hat, ist ziemlich vergessen. Viele halten ihn für so etwas wie einen sozialistischen Muttertag. Erst neuerdings, soweit wir wissen, wird wieder versucht, den Frauenkampftag wieder als politischen Aktionstag zu begehen: als ein Kampftag für die Befreiung der Frauen.

Das ist nur recht und billig, denn der Frauentag kommt auch tief aus der Revolutionsgeschichte. Mit dem Streik der Frauen in Vyborg, Petersburg hatte am 8. März 1917 die zweite russische Revolution angefangen. Nun kann man von der russischen Revolution ehrlich gesagt halten, was man will. Wir halten es da mit Kropotkin, der bekanntlich meinte, die Bolschewiken hätten ein für alle Mal gezeigt, wie man eine Revolution nicht macht. Vor allem haben aber die Bolschewiken die Revolution ja nicht "gemacht"; sie waren nur von allen denen, die der Reihe nach an die Macht kamen, die ersten, die skurpellos waren, alles ausser sich kaputtzumachen. Sie haben die Revolution für sich ausgebeutet. Die Geschichte der Revolutionen hat aber noch nicht aufgehört! Nur die Zeit, wo man die Bolschewiken als Vorbild betrachtet hat, die hat allerdings aufgehört. Und man weiss heute, wie man sich vor ihnen hütet.

1

Überall, wo eine Gesellschaft schon in allen Fugen knirscht, und wo jeder schwören könnte, dass es nicht mehr so weitergehen kann, überall da geht es doch immer noch eine Weile weiter. Irgendwelche Leute kriegen es anscheinend hin, mit dem weniger gewordenen Lohn, mit den längeren Arbeitszeiten, bei leerer gewordenen Läden doch noch eine Weile zu haushalten; alles zusammenzuhalten, und irgendwie das Überleben organisiert zu bekommen. Unsere Geschichtsschreibung weiss recht wenig über diese merkwürdigen Menschen. Normalerweise kommen sie in ihr nicht vor. Bücher werden über andere Sachen geschrieben. Was sind das denn für Menschen?

Das sind, wie es scheint, die Frauen. Und ab und zu geschieht es, dass ihnen der Geduldsfaden reisst. Dass sie vor der Situation stehen, dass es wirklich nicht mehr weitergehen kann. Auch nicht mit der Art von Selbstverleugnung und Aufopferung, die man ohne zu fragen bei den Frauen seit jeher einfach voraussetzt. Das sind die Situationen, wo die Revolutionen anfangen. Scheinbar aus dem Nichts! Fragt die Geschichtsschreibung. Bis gerade war alles in schönster Ordnung! Irgendwie ging alles noch. Am nächsten Tag Aufstand. Unbegreiflich!

Alle Revolutionen haben bei den Frauen angefangen, weil alle Gesellschaften

Bauernbewegung. - Neuerdings sind wir mitten in Halle in eine Bauerndemonstration hineingeraten, mit Traktoren und allem drum und dran. Man hört ja neuerdings viel von den Demonstrationen einer neueren Bauernbewegung. Und es ist ja wirklich ein Wunder, dass die Bauern in den ganzen letzten Jahrzehnten ihrem Niedergang so still zugesehen haben. Grund für Proteste hätte es jederzeit genug gegeben.

Die Agrarpolitik ist ein Witz. Man kann es Stadtleuten gar nicht so richtig erklären, weil sie es nicht glauben. Die Bauern können es auch kaum glauben, aber dafür wissen sie es. Auf der einen Seite hat man Verkaufspreise, die die Bauern ruinieren, auf der anderen Seite hat man ein System von Agrarsubventionen, die die bäuerliche Landwirtschaft vor genau diesem Ruin bewahren sollen. Aber die Subventionen gehen natürlich zum grössten Teil an die paar grössten Betriebe. Und die geben auf dem Markt die Preise und damit die Methoden vor. Die Methoden der Schlachtviehmast haben mit diesem Subventionssystem genausoviel zu tun wie die Preiskämpfe bei den Supermarktketten. Die Subventionen, die die Bauern retten sollen, züchten ihnen die gross, die sie auffressen.

Warum kann das sein? Die Grossbetriebe beherrschen die Bauernverbände, und die Bauern selbst sind für keine Partei mehr eine wichtige Wählerschaft. Keine Partei hat irgendeine Ahnung von der Sache, und auch kein Interesse, also fragt man bei den Verbänden, und die Verbände diktieren die Politik. Eine Bauernbewegung würde als erstes in den Verbänden aufzuräumen haben, oder neue gründen; und sie müsste klare Forderungen stellen und sich zuverlässige Verbündete suchen. Aber das müssten sie erst einmal wollen.

Also gut, die Bauern demonstrieren. Endlich, könnte man sagen. Aber wofür und wogegen denn? Es sieht so aus, als wissen sie das selbst nicht so recht. So wie sie Jahrzehnte lang, als sie noch viele waren, immer diejenigen gewählt haben, die ihnen ihre Wirtschaft zerstört haben. Sie haben sich von ihren Verbänden, und von den Herren ihrer Verbände, jahrzehntelang gegen "die Umweltschützer" aufhetzen lassen, und es ist auch heute nicht klar, ob sie den billigen Betrug endlich durchschau-

en, jetzt, wo es fast zu spät ist. Das dumme ist, dass "die Umweltschützer" in der Regel auch keine vernünftige Idee hatten, wie es eigentlich weitergehen soll.

Wer interessiert sich denn für die Bauern? Sie sind wenige, und sie leben draussen auf den Dörfern. In einer so vollkommen verrückten Gesellschaft wie der unseren ist das ein ausreichender Grund, um sie zu vergessen. Milch zu xx Cent/Liter, Schweinefleisch für xx Euro/kg; und wenn die Insekten aussterben und Antibiotika im Essen sind, sind die Bauern schuld. Die Verbraucher, die das alles hinnehmen, sind von allen guten Geistern verlassen; ganz genauso wie die Bauern, wenn sie für die Freigabe von Glyphosat demonstrieren. Was meint ihr, wieviele Bauern aufhören, weil sie ganz genau die Zeichen an der Wand lesen können? Glaubt ihr, dass das alles gutgehen kann? Es gehört nicht viel dazu, zu begreifen, dass das alles gegen die Wand fährt. Ist es nicht so: alle ahnen es, aber niemand will es schon glauben?

Man tut so, als wäre das "Umweltschutz"; ein Minderheitenthema, für das sich Oberschüler und Grüne interessieren; Leute, die zuviel Zeit haben. Aber das sind die Grundlagen unserer Gesellschaft, von der wir da reden! Eine Gesellschaft, die nicht in der Lage ist, vernünftig über ihre eigenen Grundlagen zu reden, ist krank. Anders kann man das nicht sagen. Und man redet immer noch darüber, als wäre es etwas für Spinner. Ein weiches Thema, ganz etwas anderes als die handfesten Interessen der Industrie, des Handels oder der grossen Mäster. Nein! Wir reden von unseren eigenen handfesten Interessen: Essen ohne Gift; Arbeit, von der man leben kann; und die Erhaltung dessen, was allen eghört, das heisst unseres verdammten Platzes auf dieser Welt.

Das sind keine handfesten Interessen. Und zwar ganz einfach, weil das bloss die Interessen von Leuten sind, nach denen niemand fragt. Aber so wird das natürlich niemand ausdrücken. Stattdessen tut man so, als gäbe es das alles eigentlich gar nicht;

von den Frauen zusammengehalten werden. Der Moment, wo die Frauen aus öffentlichen Bewegung herausgedrängt werden, ist der Moment, wo sich die neuen Herren festsetzen. Das war in Russland nach 1917 so, das war neuerdings in Ägypten so, nach 2011.

Jede neue Herrschaft beginnt mit dem Terror gegen die Bewegung der Öffentlichkeit, und als erstes gegen die Frauen. Ohne die Frauen an der Spitze sind die unteren Klassen wehrlos: das ist die Lehre aus 200 Jahren Revolutionsgeschichte. Das Leben besteht immer noch aus wenig mehr als aus Arbeit. Keine Gesellschaft ist in den Stand gekommen, frei über den Reichtum zu verfügen, den sie produziert. Die Herrschaft der Männer über die Frauen, das ist der Grundstein der allgemeinen Knechtschaft. Die Befreiung der Frauen ist die erste Voraussetzung für jede Verbesserung der Lage.

Das sollte man nicht erst erklären müssen. Es ist einfach und ohne weiteres zu begreifen. Aber die Sache der Frauen ist immer als eine Nebensache betrachtet worden statt als der Beginn der Hauptsache. Das ist eine der Taktiken der Männerherrschaft.

2

Warum also nicht ein Frauenstreik? Letztes Jahr gab es so etwas in einigen Ländern, vor allem der Schweiz, das Jahr davor zum Beispiel in Spanien. Aus dem spanischen Streik ist auch die Parole, mit der dieser Artikel überschrieben ist.

Die Arbeit der Frauen ist bisher unsichtbar. Sie bekommen dafür nicht entfernt das, was sie verdienen. Die Gesellschaft erwartet diese Arbeit als selbstverständlich. Sie setzt sie einfach voraus. In der Tat könnte die Gesellschaft gar nicht bestehen ohne sie. Aber sie bevorzugt es, sie nicht weiter zur Kenntnis zu nehmen. Stattdessen tut man so, als wäre das alles ganz natürlich.

Übertreiben wir etwa? Ist denn nicht schon ganz viel getan worden, und wird nicht noch viel mehr getan? Oder, wie der klassische Ausdruck heisst: werdet ihr nie zufrieden sein? Ihr habt doch alles. Die Frauen sind doch heute gleichberechtigt! Und was wird nicht alles für die Gleichstellung getan! Werden nicht Kindererziehungszeiten bei der Rente angerechnet? Gibt es nicht das Unterhaltsrecht und den Versorgungsausgleich? Gibt es nicht das Recht auf einen Kita-Platz?

Nicht so schnell. Das ist im Gegenteil genau, wovon wir reden. Es wird so selbstverständlich davon ausgegangen, dass Frauen dafür dankbar sein sollen, wenn der Staat etwas für die Kinderaufzucht tut.. Es wird einfach vorausgesetzt, dass die Frauen diejenige Arbeit machen, die

macht es lächerlich; kurz, versucht die Leute für dumm zu verkaufen und abzulenken davon, dass man allen dasjenige wegnimmt, was allen gehört.

Man kann sich das so merken: handfeste, wirkliche Interessen sind diejenigen Interessen, welche sich als ein Geschäftsmodell oder als ein Profit ausdrücken lassen. Diejenigen Interessen in einer Gesellschaft, die nicht die Form des Profits annehmen können, sind also entweder rückständig, oder aber reine Spinnerei. Aber ist das nicht grob überzeichnet, was wir da sagen? So denken doch gewiss nur die überzeugtesten Fanatiker des marktwirtschaftlichen Evangeliums! Man muss sich doch einfach einmal umsehen. Es lässt sich leicht herausfinden, dass die ganze Gesellschaft so denkt, einschliesslich jeder bisherigen Opposition.

Denn wo und wie werden denn die Interessen bisher formuliert, von denen wir reden? Ihre eigenen Fürsprecher machen das doch selbst, dass sie wirklich entweder als rückständig, oder als weltfremde Spinner dastehen; weil sie anscheinend wirklich, tief im Herzen, glauben, dass sie das sind. Ich sage doch: eine kranke Gesellschaft.

Was meine ich mit rückständig? Man schaue sich einmal die Seite www.forum-natur.de an, ein Aktionsbündnis von Bauern-, Jagd und Waldbesitzerverbänden. "Wir fordern, Maßnahmen im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz praxisnah und im Dialog mit den Landnutzern zu entwickeln und umzusetzen", heisst es da. Was wird das wohl heissen? Insektenschutz "im Dialog" mit denen, deren Geschäftsmodell die Insekten ausrottet, aber ohne das Geschäftsmodell anzutasten. Und "Freiheit braucht Eigentum und Eigentum schafft Freiheit", wie sich der Verband Familienbetriebe Land und Forst e.V. zitieren lässt, oder noch schöner: "Jagd ist die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen" (Deutscher Jagdverband e.V.).

Darüber kann man aber noch besser lachen, wenn man weiss, wie das Jagdpachtwesen in Wirklichkeit organisiert ist. Irgendein Zahnarzt pachtet sich

die Jagd, damit er vor seinen Freunden was zum angeben hat. Was schert denn den der Verbiss? Man könnte auch sagen: das Jagdpachtwesen ist gar nicht organisiert. Übertrieben? Gar nicht so sehr! Das ist ungefähr der Abstand von solchen schönen Worten zur bekloppten Realität. Das hindert aber keinen, so salbungsvoll daherzureden. Aber so hat das von jeder funktioniert: Verbandsleute in Lodenmänteln sagen Sachen, die vage nach Heimat und Eigentum klingen. Der vertraute Klang solcher schafsdummer Lügen, dummdreister Forderungen, arglos unschuldiger Redensarten, das alleine hat schon eine korrumpierende Wirkung. Das ist die Art, wie öffentlich gesprochen wird, und niemand lacht! Solches Geschwätz beherrscht die Debatte, und verdrängt durch seine schiere Behäbigkeit alles andere. Und dann soll man sich wundern, worüber alles gar nicht mehr gesprochen werden kann.

Rückständig sein, das heisst ganz genau das: sich diesen Schmus von Heimat und Eigentum füttern zu lassen und anschliessend keine Fragen mehr zu haben. Rückständig sein, das heisst, sich von Verbänden, die so reden, so richtig gut verstanden zu fühlen, während ihre Politik einem den Boden unter dem Arsch wegreisst. Rückständig sein, das heisst, dass man sich die "Umweltschützer" zeigen lässt und sich sagen lässt: pass auf, Horst, dass sind die, die dir deine Wirtschaft wegnehmen wollen.

Und was heisst, umgekehrt: weltfremde Spinner? Das sind Leute, die aus der Zerstörung dieser Welt gerne und freiwillig ein Minderheitenthema machen lassen, solange sie nur selbst die Minderheit sind, um die es dabei geht. Das sind die, die über Umweltfragen dann reden, als wären es Spezialfragen, die gewissermassen neben der ganzen restlichen Gesellschaft her bestehen. Dann kann man über so etwas reden, ohne über die ganze Gesellschaft zu reden. Und dann kann man sich einbilden, dass es einfach darum geht, was für Sachen man einkauft, als ob man das einfach bestimmen kann. Und im Grunde geht es nur darum, dass man sich etwas einbildet. (Jeder kennt sowas doch: die Sorte Leute, die eine Klobürste aus Holz kaufen, wegen dem vielen Plastikmüll, und die

nichts zählt. Und das wird den Frauen von klein auf eingepflanzt. Ihr ganzes Selbstwertgefühl wird damit verbunden. Die Frau zählt erst etwas, wenn sie sich für andere nützlich macht, und zwar vor allem für Männer nützlich macht: ihre Eltern, ihren Ehemann, ihre Kinder. Alle Welt weiss, dass das so ist! Seht euch die Werbung an, die halbe Werbebranche hat ihr Geschäft darauf gegründet.

Warum glauben denn diese Leute, dass es ganz einfach ist, Frauen einzureden, dass sie keine gute Mutter sind, wenn sie nicht diesen oder jenen Scheiss kaufen; dass sie diese oder jenen Kleider, Parfums, Schmuck etc. kaufen müssen, um für Männer attraktiv zu sein, als ob davon alles Glück in ihrem Leben abhängt? Die Werbebranche glaubt das, weil es funktioniert, weil sie es erforscht haben und weil es an der tief gesäten Furcht in jeder Frau ansetzt, dass sie nichts ist ohne die Billigung von Männern, nichts ist ausser dadurch, dass sie für Männer da ist. Es gibt noch andere Branchen, die ohne dieses tiefsitzende eingepflanzte Minderwertigkeitsgefühl nicht bestehen würde: die halbe Therapiebranche, und das ganze riesige Esoterikgewerbe.

Und das hört bei solchen Sachen gar nicht auf. Es fängt erst an. Wie ist das denn: wenn ein Mann etwas sagt, hören alle zu; wenn eine Frau etwas sagt, hat sie selbst schon das Gefühl, dass sie sich fast entschuldigen muss dafür, dass sie überhaupt redet. Wer nimmt in einer Ehe denn Rücksicht auf wen, in der Regel? Und wieviele Familien bestehen nur dadurch, dass die Frauen jeden Tag hinnehmen, ihre eigenen Bedürfnisse hintan zu stellen?

Bloss weil das alles nicht mehr im Gesetz steht, hat es noch lange nicht aufgehört. Bis in die unscheinbarsten Momente des täglichen Lebens lassen sich die Spuren der Herrschaft der Männer verfolgen. Alles gesellschaftliche Leben ist von ihr gezeichnet. Nicht nur an der Oberfläche, sondern in der Tiefe, von Grund auf. Um die Frauen zu befreien, muss die ganze Gesellschaft von Grund auf neu gebaut werden. Ist das nicht doch ein bisschen viel verlangt? Ach wo! Die Gesellschaft muss ohnehin von Grund auf neu

dann ihre Plastiklobbürste wegschmeissen.)

So funktioniert diese Gesellschaft ja: sie lassen dich in Ruhe, sobald du dich um nur deinen eigenen Kram kümmerst. Was zum Teufel liegt an dem bisschen eigenen Kram? Und was ist mit dem, was niemand eigener Kram ist? Darum kümmert man sich besser gar nicht. In England hat die Polizei die Extinction Rebellion, die neuere Klimaschutzbewegung, als extremistische Gruppierung eingestuft; Lehrer oder andere Aufsichtspersonen werden aufgefordert, anfällige Jugendliche zu melden. So läuft das doch. Glaubt jemand, das ist hier anders?

Damit werden die Rollen verteilt. Hier die Rückständigen, dort die Spinner; damit alles bleiben kann, wie es ist. Es ist aber niemals etwas so geblieben, wie es war. Und wenn man eins weiss, dann das, dass die Ruhe hier im Land die längste Zeit gedauert hat.

Alternative für Deutschland. - Wo aber Aas ist, sammeln sich Geier. Natürlich darf hier die AfD nicht fehlen. Sind nicht der Wolf und der Biber auch eingewanderte Schädlinge? Nein, seien wir ernsthaft. „Der Wald kann aber nur dann nachhaltig geschützt werden, wenn die privaten Waldbesitzer in ihren Grundrechten gestärkt werden: Eingriffe in ihr Eigentumsrecht, bürokratische Vorschriften zur Waldbewirtschaftung oder gar Bevormundung in Nachhaltigkeitsfragen werden weder der Natur noch den Waldbesitzern gerecht werden“, unterstreicht Felser. Im Privatwald sollten weitere Einschränkungen der Bewirtschaftung durch den Naturschutz grundsätzlich nur auf der Basis von finanziellen Kompensationen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes erfolgen. ... Mit dem Jagdrecht sei untrennbar auch die Pflicht zur Hege verbunden.“, heisst es in über das forst- und jagdpolitischen Konzept ihrer Bundestagsfraktion. Ja, so etwas gibt es! Solche Papiere sind die Orte, wo die Stellungnahmen der Verbände zum Sterben hingehen.

Der Wald kann nur dann geschützt werden, wenn niemand den Eigentümern Vorschriften macht; logisch. Wie kommt man denn dann von der freien Ausübung des Eigentumsrechts zu der forstwirtschaftlichen Nachhaltigkeit? Vermittelst der Worte "untrennbar ... verbunden". Ja, wodurch denn verbunden? Durch gar nichts, oder? So reden doch Leute, die einen für dumm verkaufen wollen. Aber natürlich, "Die AfD bekräftigt ihre Solidarität mit den Landwirten"! Hoffentlich kriegen die nie raus, aus welchen hohlen Worten diese Solidarität besteht.

Oder von dem europapolitischen Sprecher der AfD-Fraktion, natürlich ein Professor der Betriebswirtschaftslehre: "Gerade die deutsche Landwirtschaft trifft die Regelungswut von Merkel-Regierung und Europäischer Union (EU) mit immer neuen ideologischen Auflagen besonders schwer. Dabei sollen die deutschen Betriebe in der EU und international wettbewerbsfähig bleiben, was angesichts von Nitrat-Richtlinie, Pflanzenschutzgesetz-

gebung und Wasserrahmen-Richtlinie kaum möglich ist. Als wäre das nicht genug, erschwert die Bundesregierung unseren Bauern ihre Arbeit mit zahlreichen zusätzlichen nationalen Auflagen, wie beispielsweise dem Insektenschutzprogramm und der Verschärfung der Düngemittelverordnung. Eigentlich sollte die Bundesregierung die deutsche Landwirtschaft schützen, wie es andere EU-Länder mit ihren Bauern machen. Denn neue Auflagen bedeuten weitere Kosten, die die Konkurrenz aus anderen EU-Mitgliedstaaten nicht treffen. In der Folge wird dort an Kapazitäten aufgebaut, was bei uns wegfällt. ... in Deutschland wird es immer weniger engagierte Landwirte geben und das Geld wird im Ausland verdient.“ Die engagierten Landwirte, so belastet unter den ohnehin schon so hohen Qualitätsstandards! Hauptsache aber ist, wo das Geld verdient wird; nicht etwa, wie es verdient wird. Anderswo werden die Bauern geschützt, wie es sich gehört, aber hierzulande, ich sage nur hohe Qualitätsstandards, Merkel-Regierung, Nitrat-Richtlinie!

Ein Wort, Herr Professor. Dann gehen Sie doch verdammt nochmal woanders hin, wenn es Ihnen hier nicht gefällt. Ernsthaft, vielleicht nach Indonesien, wo die Palmölplantagen sicher auch vor Regulierungswut geschützt werden müssen. Was ist das denn anderes? Raubbau hier wie dort! Und was fällt einem solchen Professor dazu ein?

Das ist genau das Geschwätz, mit dem wir jahrzehntelang von der CDU und CSU gefüttert worden sind. Ach, der süße Klang der altvertrauten Lügen! Es klingt nach zuhause. Und es finden sich immer noch Dumme, die so was gerne hören. Das ist eigentlich das ganze Geheimnis der AfD und ihres Erfolgs: sie ist das Ergebnis und die Fortsetzung einer vertrauten von Grund auf korrumpierten Politik. Man hat sich so dran gewöhnt, dass man es vermissen würde, wenns nicht mehr da wäre. Will man sich über diese Leute aufregen? Dann hat man nicht verstanden, wie dieses Land von jeher funktioniert hat. Hier hat immer die dreiste Lüge geherrscht. Hier ist sie immer gerne geglaubt worden.

Will man diesen Leuten etwas entgegengesetzen? Man soll das gern versuchen, aber man soll wissen: da hängt noch viel mehr dran. Man kann diese Leute nicht aus dem Sattel werfen, ohne alle diese verfluchten Untertanengewohnheiten über den Haufen zu werfen, das ganze durchsichtige Gewebe aus Halbwahrheiten und glitzernden Lügen, mit denen hierzulande seit jeher Politik gemacht wird. Die AfD funktioniert ganz genauso wie die alte Bundesrepublik. Sie hat nichts neues erfunden. Sie treibt kein anderes Spiel, als es der CDU-Staat immer getrieben hat. Die Leute haben es anscheinend noch nicht satt. Der einzige Unterschied ist, dass das Spiel eigentlich aus ist, und zwar seit 10 Jahren, seit der Krise von 2009. Es wird nicht so weiter gehen. Die AfD ist gegründet worden von denen, die aber auf Teufelkomma es drauf anlegen, dass es so weitergeht. Dieses Land, dieses System lebt hier seit 10 Jahren auf geborgter Zeit. Sie sind am Ende, sie wollen es nur nicht wahrhaben, wie in den

alten Comics, wo eine Zeichentrickfigur über dem Abgrund noch weiterrennt, und erst abstürzt, wenn sie bemerkt, dass sie keinen Boden mehr hat. Genau das versuchen alle Klassen dieser Gesellschaft seit zehn Jahren: nicht zu bemerken, dass sie keinen Boden mehr haben. Alle fühlen das, alle wissen das, alle tun krampfhaft so, als wäre es nicht so. Deswegen wählt man diesen Haufen von verblendeten Narren.

Zur gelungenen Lüge gehört immer auch etwas, das wie eine halbe Wahrheit aussieht. AfD-Bundessprecher Chrupalla stellt zum Kohleausstieg folgende nicht ganz unberechtigte Frage: "Über 4 Mrd. € Entschädigung für Energiekonzerne, 40 Mrd. für die Bundesländer – Was erhalten die bald gekündigten 50.000 Mitarbeiter?" Nichts erhalten die natürlich. Ein Jahr Arbeitslosengeld, danach Hartz IV. Ein Arbeitsplatz ist natürlich kein Eigentum. Und steht nicht die Partei des Herrn Chrupalla so fest auf dem Boden des Eigentums? Er ist ja doch nicht gegen Entschädigungen für das Eigentum! Sondern er tut ja nur so, als stelle er die Frage, ob nicht die Arbeit auch entschädigt wird. Was für Abfindungen würden bei so etwas, nach den Massstäben unseres Kündigungsschutzrechts, wohl herauskommen?

Er stellt ja natürlich nicht die Frage, warum solche Entschädigungen überhaupt gezahlt werden. Wer stellt solche Fragen eigentlich? Entschädigungen für die Energiewirtschaft bedeuten natürlich, dass der Staat die Renditen privater Unternehmen garantiert. Wie kommt er denn dazu? Normalerweise, wenn man seinen Laden zumachen muss, weil sich die Gesetze geändert haben, zahlt einem dafür niemand Entschädigung. Das wäre ja noch

gebaut werden, und warum sollte das ausgerechnet diesmal nicht an den Frauen hängenbleiben? Da können sie, finden wir, auch gleich die Führung übernehmen.

3

Es wird wohl, wie letztes Jahr, eine Demonstration zum 8. März geben, irgendwann nachmittags in der Innenstadt. Die Leute, die das organisieren, kommen hauptsächlich aus dem studentischen Milieu, und das merkt man auch. Wir glauben zwar nicht, dass aus dem studentischen Milieu irgendetwas gescheitertes kommen wird. Aber natürlich rufen wir trotzdem auf: geht hin, demonstriert mit, schaut es euch mindestens an! Redet mit Leuten, lernt welche kennen. Man auch aus einem ganz unzureichenden Organisationsversuch etwas besseres machen. Alles in der Welt hat so angefangen.

Einen ausdrücklichen Streikaufruf wird es, so wie es jetzt aussieht, dieses Jahr aus diesen Kreisen noch nicht geben. Es wäre auch etwas früh, nach unserem Wissen fehlen dafür die grundlegendsten Vorbereitungen in dieser Stadt. An sich zu früh ist es natürlich nicht: an sich ist das lange überfällig. Auch wenn, das muss dazu gesagt werden, ein Frauenstreik alleine noch gar nichts bringt.

Ein Frauenstreik alleine, ohne alles andere dazu, kommt und geht; danach kann alles durchaus auch wieder wie vorher sein. Die Grundlagen, auf denen er ruht, sind es, die den Unterschied machen: die selbsttätige Organisierung unter den Frauen in den Stadtteilen und in den Betrieben; die Diskussionen, die unter ihnen geführt werden müssen; die Klarheit, die sie über ihre wirkliche Lage dadurch gewinnen; die Entschiedenheit, mit der sie ihre Sache vertreten, und die Macht, die in der Verbindung mit vielen anderen liegt, auf die sie sich verlassen können müssen.

Dieses sind die Voraussetzungen einer neuen Frauenbewegung, und ein eintägiger Frauenstreik wäre nur das erste Zeichen, das sie von ihrer Existenz gibt. Er wäre eine erste Machtprobe; der erste Anfang einer grundlegenden Veränderung.

schöner. Es ist aber gute Sitte in dem Filz zwischen Staat und Energiewirtschaft, dass beide so tun, als hätte der Staat der Energiewirtschaft ihre Gewinne fest versprochen. Ob es wirklich so ist, lässt sich nicht herauskriegen.

Wenn die Energieversorger noch in öffentlicher Hand wären, gäbe es das Problem nicht. Weil man sie aber privatisiert hat, deswegen ist auf einmal jede Veränderung ein Eingriff in das Heiligste, das Eigentum. Deswegen hat man ja privatisiert: damit sich nichts ändern kann. Wer hätte das gedacht! Privateigentum an Produktionsmitteln, das heisst: Versteinerung der Strukturen! Und es heisst: niemand hat mehr die Macht, ein öffentliches Gut - zum Beispiel die Luft - aus dem Zugriff des Privateigentums wieder zu entfernen. Es werden Entschädigungen gefordert, Klagen eingereicht - unsere Rechtsprechung ist ja sehr eigentumsfreundlich - , und die letzte Verteidigungslinie der grossen Eigentümer ist eine Partei wie die AfD.

Aber welche Partei fordert, das ganze Zeug ohne Entschädigungen abzuschaffen? Welche Partei fordert, die Energieversorgung und das Transportwesen wieder in öffentliche Hand zu nehmen? Das wäre doch eine Idee. Man müsste sich freilich dazu funktionsfähige Gemeinden erst noch dazu-denken. Es könnte nur der Anfang einer völligen Umwälzung dieser Gesellschaft sein.

Es ist aber überall das gleiche. Es ist genau derselbe Wahnsinn wie bei der Autoindustrie. Die deutsche Autoindustrie steht, man ahnt es überall, vor dem Absturz. Und sie hat ihn, durch die Betrügereien ihrer Manager, redlich verdient. Ratet, wer da am lautesten zetern wird! Aber bei der Autoindustrie wird kein Zetern helfen. Die ausländischen Märkte werden keine Autos mit gefälschten technischen Daten kaufen; denn warum sollten sie? Und andere Autos zu liefern ist unsere Industrie anscheinend nicht mehr in der Lage. Man kann sich bei den Führern der Autoindustrie dafür bedanken, und bei allen denen, die ihnen lügen helfen.

Es ist das gleiche wie bei der Braunkohle, das gleiche wie bei der Landwirtschaft: nur dass die herrschende Klasse niemandem als sich selbst die Schuld geben kann. Nicht den Umweltschützern, nicht der SPD, nicht einmal dem

Islam: nur sich selbst. Mal sehen, wie die AfD dann reden wird. Und noch ein Unterschied! An der Autoindustrie hängt in diesem Land alles. Es kann alles hier sehr schnell gehen. Was man sich heute noch nicht vorstellen kann, dazu ist man morgen schon gezwungen. Die Frage ist nur, was das sein wird. Will man da nicht ein Wort mitzureden haben? Die Frage geht an alle.

Zukunft der Arbeit. - Was sollen die Arbeiter machen, die in Schkopau im Kraftwerk arbeiten, oder im Braunkohle-Tagebau? Wenn wir ehrlich sind, ist das das einzige, was uns an der Braunkohle noch interessiert. Wir können aber keinen Patentrutsch geben. Es hängt alles davon ab, was die Arbeiter selbst denken, und wie weit sie bereit sind zu gehen. Fangen wir doch einmal vorne an. Dass man seinen Arbeitsplatz verliert, nachdem man für den Profit seines Arbeitgebers 20 Jahre gearbeitet hat, das gehört zu diesem Spiel dazu, das man Kapitalismus nennt. Was will man, will man den Kohleinteressen helfen, ihren rußigen Arsch zu retten? Will man sich noch einmal betrügen lassen? Oder will man stattdessen Garantien für die Region, und das Dreckszeug soll zum Teufel? Garantien könnte man fordern, natürlich wird einem erstmal niemand zuhören.

Aber es gibt ein Mittel, wie einem zugehört wird. Man streikt oder besetzt den Betrieb. Und dann schaut man mal, wer einem dann zuhört. Kann man mit so einem Betrieb eigentlich noch irgendwas anfangen, ausser giftiges Zeug verbrennen? Das kann man herausfinden. Irgendwelche Ingenieure wird es in dem Betrieb schon geben. Man kann es doch einmal versuchen, das Heft selbst in die Hand zu nehmen. Wenn man es richtig macht, läuft der Hase ziemlich schnell anders. Das ist die Art, wie man gesellschaftliche Auseinandersetzungen führt. Die Ostdeutschen haben damit Erfahrungen, wenn auch schlechte Erfahrungen, nach 1990 gemacht. Die Proteste gegen die Treuhand haben sich damals nicht durchgesetzt, die ostdeutsche Industrie wurde grossflächig abgewickelt. Aber vergesst nicht, wie knapp das damals war! Es hätte schon damals leicht anders ausgehen können.

Und heute würde es auch anders ausgehen. Damals war das Zeitalter der Privatisierung jung und kräftig; heut ist es am Ende, so oder so. Mit einer grösseren Anstrengung würde sich heute un-

"Streikende Belegschaften besetzten ihre von der Schließung bedrohten Produktionsstätten; immer öfter versammelten sich Demonstrationen und Protestabordnungen aus der Provinz vor der Treuhandzentrale am Alexanderplatz oder vor den regionalen Treuhandniederlassungen in den einstigen DDR-Bezirkshauptstädten. ..."

Am 18. März 1991 folgten mehr als 60.000 Menschen einem gemeinsamen Streikaufruf von IG-Metall, evangelischen Kirchen und Angehörigen der Bürgerbewegung auf den Augustusplatz, um »Druck auf Bonn« und die Treuhandanstalt auszuüben; auch in Leipzig waren die Analogien zum Revolutionsherbst in Inszenierung, Sprache und Form deutlich. Abseits von Leipzig und Berlin erlebten insbesondere diejenigen ostdeutschen Städte größere Demonstrationen und Widerstandsaktionen, in denen Großbetriebe akut von der Schließung bedroht waren: So versammelten sich zeitgleich zur Leipziger Demonstration in der Chemnitzer Innenstadt 20.000 Textilarbeiterinnen zum kollektiven Protest und zeigten dabei drastische Transparente wie »Treuhand - Ihr webt Deutschlands Leichentuch«. In Leuna besetzten zwei Tage später 25.000 Arbeiter die Betriebsstätten und bildeten gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung eine Lichterkette um ihren Industriekomplex. ..."

Nach dem Ende der landesweiten Proteste Anfang April 1991 verlagerten sich die gesellschaftlichen Konflikte nun dezidiert in die betroffenen Regionen und verharrten so zumeist unterhalb der medienöffentlichen Wahrnehmungsschwelle. ... Am 6. Juli 1991 zogen über 10.000 Werftarbeiter mit ihren Familien durch die Rostocker Innenstadt, besetzten die dortige Treuhandniederlassung, vermauerten deren Eingang und brachten den Schriftzug »Ihr verbaut unsere Zukunft, wir eure Tür!« an. Zeitgleich hielten mehrere Hundert Arbeiter der Restbelegschaft des Trabant-Produzenten Sachsenring das in Abwicklung befindliche Werk in Zwickau wochenlang besetzt. 1992 blockierten Beschäftigte der Jenaer Carl Zeiss-Werke und zahlreiche Bürger die durch die Stadt führende Fernverkehrsstraße ..."

Der Protest der Belegschaft bewegte sich zunächst in gewohnten Bahnen: Im April 1993 wurden die Grubenanlagen besetzt; am 19. Mai 1993 zogen vierhundert Bergleute vor die mittlerweile im ehemaligen Reichsluftfahrtministerium untergebrachte Treuhandzentrale in Berlin und versuchten vergeblich, den sturmerprobten Gebäudekomplex in ihre Gewalt zu bringen, sodass die Blockade einer nahen Straßenkreuzung ausreichen musste. Als auch zahlreiche weitere Aktionen wie ein Autocorso zum Kasseler Stammsitz des Westunternehmens sowie eine Demonstration vor dem Landtag in Erfurt kaum öffentliche oder gar politische Resonanz fanden, entschied ein Teil der Bergarbeiter, nun einen Schritt weiter zu gehen: Zum 1. Juli 1993 traten vierzig Bergleute in einen unbefristeten Hungerstreik, während Ehefrauen und weibliche Kolleginnen die unteren Bergstollen besetzt hielten. Schnell solidarisierte sich die regionale Gesellschaft mit den Streikenden: Geistliche und Lokalpolitiker riefen in flammenden Appellen zur Unterstützung auf; am 11. Juli versammelten sich über 15.000 Demonstranten in der Kreisstadt Worbis. ..."

Aus: Marcus Böick: »Aufstand im Osten«? Sozialer und betrieblicher Protest gegen Treuhandanstalt und Wirtschaftsombau in den frühen 1990er Jahren, in: Legitimation und Protest. Gesellschaftliche Unruhe in Polen, Ostdeutschland und anderen Transformationsländern nach 1989, Wiesbaden 2012, 173 f., 176 f.

geheuer viel ändern lassen. Es würde in ganz Europa gehört werden. Man wartet überall auf so etwas.

Es gibt überhaupt eine ganze Reihe Entscheidungen, die so oder so in den nächsten Jahren fallen. Man hat nicht die Wahl, ob man vielleicht nicht möchte, dass sie fallen. Man hat vielleicht gar nicht die Wahl, wie man möchte, dass sie ausfallen. Die jetzige deutsche Industrie, die jetzige Energiewirtschaft, die jetzige Landwirtschaft haben keine Zukunft. Alles andere sind Lügen. Alles Geheil drum ist zwecklos.

Die drei Monate der Pariser Commune 1871, und ihr schlimmes Ende, haben der französischen Arbeiterklasse auf Jahrzehnte hinaus Energie, Mut und Zorn vererbt. 40 Jahre DDR und ihr Zusammenbruch haben die deutsche Arbeiterklasse ohne Mut und ohne Initiative hinterlassen. Muss das so sein? Es gibt hier in diesem Land doch ganz andere Leute. Wir wissen das, wir kennen welche. Wann hören wir wieder von denen? Wie lange werden sie sich diesen ganzen Irrsinn noch ansehen?

Innere Sicherheit. - Eine Gesellschaft, die so jemanden ausbrütet wie den, der vor ein paar Monaten in Halle mit ein paar selbstgebastelten Wummen Leute auf der Strasse totgeschossen hat, ist krank. Dazu muss man gar nicht mit den Fingern nach Eisleben zeigen. Hand aufs Herz, schaut euch mal die jungen Spritzer bei euch in der Gegend an und sagt ehrlich, dass ihr euch nicht bei mindestens einem vorstellen könntet! Jetzt geben sich alle natürlich schockiert, aber es geht alles genauso weiter wie vorher, ausser dass eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei nach Halle kommen soll, irgendwann.

Natürlich, eine Hundertschaft Bereitschaftspolizei wird die Sache richten. Es ist wahr, dass an dem Tag des Anschlags die Polizei erst viel zu spät da war. Diesen Typen hätten die wohl auch aufgehalten bekommen. Aber was ist denn, wenn sich der nächste nicht ganz so dumm anstellt? Der Typ hat sich buchstäblich selbst in die Reifen geschossen. Mit so einem neh-

#metoo – und weiter?

Was wir brauchen, ist mehr als ein Hashtag

Der Anfang von #metoo war vielleicht 2006, als Tarana Burne die Erzählungen afroamerikanischer Frauen über ihre Erfahrungen von sexueller Gewalt sammelte oder 2017, als Alyssa Milano Frauen ermutigte, das Ausmaß sexueller Belästigung öffentlich zu machen. Wenig überraschend, dass bereits kurze Zeit nach der Veröffentlichung des Tweets allein auf Twitter 200 000 Userinnen den Hashtag metoo verwendet hatten. 2018 lud Moira Donegan die sogenannte Shitty Media Men List hoch, ursprünglich ein informelles Netzwerk um vor sexuellen Übergriffen in Redaktionen und ähnlichem zu warnen. Auch sie wuchs innerhalb weniger Stunden.

Die Liste wurde wenig später wieder gelöscht, weil sie anonym war und die aufgelisteten Männer (ja, hauptsächlich Männer) um ihre Reputation fürchteten, vielleicht das erste Mal. Es ging nicht darum, was da in einer riesigen Menge aufgelistet wurde, sondern, dass es getan wurde. Das war auch schon die ganze Diskussion.

Es gibt also lange Listen von Frauen mit der Erfahrung von sexuellen Übergriffen und Versuche, sich davor zu schützen. Das ursprüngliche Flüsternetzwerk, das der Liste vorausging hatte zwei Nachteile. Erstens: Es hatten nicht alle Frauen einen Zugriff und, zweitens: Es tolerierte Vorgänge, die nicht akzeptabel sind.

Denn was schon lange vor metoo klar war: Männer missbrauchen in Positionen ihre Macht, das heißt sie missbrauchen Menschen, die sich nicht wehren konnten oder nur begrenzt. Soweit nichts neues, denn wir leben im Patriachat. Das hat Methode. Donegan sagt im Nachhinein selbst, dass sie naiv war, diese Liste online zu stellen. Doch es schien bis dahin kein Interesse zugeben etwas daran zu ändern, denn die Übergriffe und Fehlverhalten waren offene Geheimnisse und die Täter mussten selten mit Konsequenzen rechnen.¹

Dabei ist es eigentlich unwichtig, wann das alles begann und was es bewirkt hat. Relevant ist, dass etwas begann und sich deswegen etwas ändert. Stillschweigen kann Zustimmung bedeuten, doch nicht alle haben immer das passende Mittel zur Verfügung um nicht zuzustimmen.

Der Missbrauch von Macht, sexistisches Verhalten, Machertum und der gleichen tauchen in jedem Kontext auf und sind immer noch gesellschaftsfähig. Menschen ohne mediale Reichweite, ohne öffentliche Unterstützung können jetzt zwar unter dem Hashtag metoo ihre

men es unsere Besten noch alle Mal auf. Aber ehrlich, wird die neue Hundertschaft schneller als in zehn Minuten am Ort sein? Und man hat auch den hier ja bloss zu fassen gekriegt, weil er irgendwann mit seinen platten Reifen stecken geblieben ist.

Dass man am Yom Kippur die Synagoge ungeschützt lässt, ist eine Schande, und in einem Land, das nicht so völlig ein Witz wäre, hätte mindestens ein Minister seinen Abschied nehmen müssen. Aber seien wir doch mal ehrlich, schaut euch doch diese Regierung einmal an. Vor ein paar Wochen wäre beinahe die Koalition auseinandergefallen, weil die CDU erbost darüber war, dass die Grünen einen ihrer Kreisvorstände mit dessen Hakenkreuz-Tätowierungen in Verbindung gebracht hatte. Man muss sich vorstellen: die CDU war es, die eine Entschuldigung forderte. Das kann man einfach niemandem ausserhalb dieses Landes erklären.

So geht es in der Landesregierung zu, und wir sollen Vertrauen haben, dass die Bereitschaftspolizei einfach nur für die Sicherheit da sein soll? Und nicht etwa ein Faustpfand des Innenministeriums in Halle! Die Stadt Halle ist in Halle die oberste Polizeibehörde; es soll aber schon vorgekommen sein, dass auswärtige Polizeikräfte bei Einsätzen sich nicht unbedingt an die Weisungen der städtischen Einsatzleitung gehalten haben. Uns fallen genügend Leute ein, die von der neuen Hundertschaft nicht mehr Sicherheit, sondern mehr Einfluss für die Landesregierung und weniger Einfluss für die Stadt erwarten. Ist das gut oder schlecht? Schaut euch einfach diese Landesregierung an!

Mit der Polizei wird immer Politik getrieben. Und da geht es noch gar nicht darum, was für Leute sich teilweise bei der Polizei rumtreiben. Wir werden vielleicht mal gelegentlich, zur Abschreckung, ein paar ausgewählte Sachen aus dem Nachbarland Sachsen hier einrücken. Macht euch drauf gefasst, dass es hier auch so werden wird. Das alles ist erst der Anfang.

Was für Leute sind das denn, die

öffentlich behaupten, mehr Polizei heisse mehr Sicherheit? Das sind Leute wie der Herr Wendt, der neuerdings hier Staatssekretär werden sollte, aber nicht konnte; weil er disziplinarisch belangt wird wegen der doppelten Bezüge, die er bezogen hat, einmal als Gewerkschaftsvorsitzender und einmal vom Arbeitgeber. Ein vom Arbeitgeber ausgehaltener Vorsitzender sogenannten Gewerkschaft! Diese Gewerkschaft ist dann auch entsprechend. Oder solche Leute wie der Herr Maaßen, der bekannte frühere Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz, oder Leute von seiner Sorte; von der Sorte nämlich, in deren Amtszeiten die Morde des NSU geschehen sind, ohne dass irgendjemandem etwas aufgefallen ist. Das sind unsere Leute der Sicherheit!

Was ist denn mit dem Anschlag auf das Büro des Abgeordneten Diaby, mitten in der Stadt? Ja, wenn da die Hundertschaft schon da gewesen wäre! Die richtige Frage ist: wo kommen diese Leute her? Wo brüten sie solche Leute aus? In dieser Stadt hält sich seit etwa 5 Jahren jeden Montag eine Nazikundgebung auf dem Markt. Aus dem Lautsprecher hört man die verrücktesten Lügen über der Innenstadt. Ein paar hören sich das immer noch an. In was für einem Land kann sich das so lange halten? Aber die meisten tun vornehm so, als bemerken sie es nicht. Machen wir uns doch nichts vor, das alles ist völlig normal geworden.

Und wer schürt denn die verrücktesten Lügen? Schaut noch einmal auf Dr. Maaßen, den in Schande aus dem Amt gejagten Verfassungsschutzpräsidenten. Schaut auf seinen Vorgesetzten, den Innenminister Seehofer. Schaut auf dessen Förderer Stoiber, schaut auf Biedenkopf, der seinerzeit in Sachsen irrsinnige Mehrheiten bekommen hat. Juristen, konservative Eiferer, alles Leute des grossen Eigentums. Solche Leute haben die Positionen an der Spitze von Polizeien und Sicherheit vergeben, solche Leute haben die Befugnisse, das dienstliche Wissen, die Erkenntnismittel der Dienste systematisch benutzt - und dieselbe Sorte Leute benutzt sie heute.

Ihren Intrigen glauben Alle. Ihren ernsthaften Gesichtern

Geschichten erzählen aber sie sind viel gefährdeter und müssen mit ganz realen Konsequenzen rechnen ohne öffentlichen Support. Die Angestellte in einem örtlichen Fachgeschäft, die sich gegen ihren übergriffigen Vorgesetzten wehren will, braucht mehr als ein Hashtag. Es gibt zwar für verschieden Probleme, verschieden Anlaufstellen. Aber keine lokale Sammlung einer feministischen Organisation, die für die unterschiedlichsten Auseinandersetzungen Lösungen, Netzwerke oder Modelle anbieten kann.

Eine kleine, privat zusammengeschlossene Gruppe aus Halle will den Versuch starten, so etwas anzufangen. Die Idee der metoo-Bewegung lokal umzusetzen und plant im Mai ein erstes Treffen um die unterschiedlichsten Menschen zu versammeln. Daraus kann etwas entstehen, dass dem Hashtag etwas Greifbares, Praktisches hinzufügt. Genauere Informationen wann und wo werden wir noch veröffentlichen.

1 <https://www.thecut.com/2018/01/moira-donegan-i-started-the-media-men-list.html>

FAU Halle: Trotz Einschüchterungsversuch Erfolg vor Gericht

Am 28.11.2019 wurde am Arbeitsgericht Halle entschieden, dass auch MinijobberInnen aus der Pflege-Branche Anspruch auf Nachtschichtzuschläge haben. Die drei ehemaligen Pflegehilfskräfte hatten mit Hilfe der FAU Halle geklagt, nachdem sie im November 2018 gekündigt wurden. Sie wurden vorrangig nachts eingesetzt, erhielten dafür aber nie einen Ausgleich. Nun muss die Lebensdank Halle GmbH ihnen rund 3500 Euro an Nachtschichtzuschlägen und Urlaubsentgelt nachzahlen. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

„Das Urteil ist gut für Menschen, die in prekären Teilzeitbeschäftigungen schufteten und zeigt, dass es sich lohnt, sich zu wehren. Der Prozess hat aber auch offenbart, dass die gesetzlichen Normen die Schlechterstellung von Teilzeitbeschäftigten nicht klar verhindern.“, so die Sekretärin der FAU Halle, Lisa Birkigt. Die Lebensdank GmbH hat sich bis zuletzt gegen die Forderungen der Pflegehilfskräfte gewehrt. Unter anderem hatte sie versucht eine einstweilige Verfügung gegen die FAU zu erwirken, um weitere Proteste zu verbieten, war damit aber vor Gericht gescheitert.

nimmt man die dreiesten Lügen ab, und weiss Gott, wie sie es schaffen, nicht lachen zu müssen. In was für einem Staat tritt der Leiter des Inlandsgeheimdienstes an die Öffentlichkeit und wiederholt mit gravitätischer Miene die Hetze der rechten Opposition gegen seine eigene Regierung? In was für einem Staat tritt danach der Innenminister vor und erklärt, der Mann habe ganz Recht? Es ist das einfachste von der Welt: wir regen uns über das auf, worüber wir uns aufregen sollen. Wir reden über das, worüber man will, dass wir reden. Es ist ihnen sogar egal, wenn wir sie für monströse Bösewichter halten; solange wir sie nur nicht für gehässige, verlogene Feiglinge halten! Sie sagen sich wie jener römische Kaiser: Sollen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten. Den Kerlen hat zu lange keiner mehr Kontra gegeben, sie werden gar zu frech.

Man erinnert sich vielleicht, warum Dr. Maaßen seine Position verloren hat. Die SPD hat in einem seltenen Anfall von Selbstrespekt sich erinnert, dass man nicht mit jemandem zusammen regieren kann, der einen als seinen Feind behandelt; der ein derart doppeltes Spiel spielt, die Handlungen der Regierung öffentlich als eine Verschwörung, ihre Erklärungen als Lügen hinstellt, aber trotzdem in dieser Regierung die Sicherheitspolitik bestimmt. Solch betrügerischen Gesellen wirft man hinaus. Aber Horst Seehofer war leider der Vorsitzende einer Art Koalitionspartei, nämlich der CSU; und diesen Verein als einen Landesverband der CDU zu behandeln, was er ist, hat rätselhafterweise niemand den Mut. Aber mindestens Maaßen musste hinausgeworfen werden, der Seehofers Arbeit auf Geheiss getan hatte. In Wahrheit ist das ganze ein Koalitionsproblem; die Koalition, dieser Inbegriff der Fäulnis dieses Gemeinwesens.

Die Grünen werden herauskommen, was die SPD herauskommen hat: dass mit der CDU und CSU eine Zusammenarbeit nicht möglich ist; dass sie alles zerstören und korrumpieren, was sie anfassen; sie sind Leute des Rotts, sie sind ansteckend. Noch nicht einmal der alte rechte Flügel der SPD, der Figu-

ren wie Peter Hartz ausgebrütet hat, ist so doppelzünftig, betrügerisch, heimtückisch und verlogen; Peter Hartz, der als Direktor die Betriebsräte auf Kosten von VW in den Puff geschickt hat! Oder Schröder, der immer Politik für Putin gemacht hat und jetzt zur Strafe als Begrüß-August die Gäste in dessen Weinkeller begrüßen muss. Was für erbärmliche Einfalt in der Korruption! Oder Sigmar Gabriel, der jetzt für den Tyrannen von Qatar im Aufsichtsrat der Deutschen Bank sitzt. Aber was man bei William Buckleys Tod gesagt hat, kann man eben doch nur über einen Konservativen sagen: "Die Hölle wird ein belebter Ort sein, jetzt wo der hier für immer zu denen gegangen ist, denen er im Leben gegnend hat."

Die CDU und CSU haben Leute, die die Polizeien leiten, die Kriminalitätsstatistiken aufstellen und danach selbst behaupten, dass die Regierung die gefälscht hat. Diese Leute sind auch ohne die AfD selbst die AfD, sie waren die AfD schon vor der AfD. Diese Leute geben würdevolle Interviews in der originalen Lügenpresse, der Bild, in denen sie alles übertreffen, was die AfD an bizarrem Wahnwitz von sich gibt. Die sogenannten Konservativen, die sogenannten Bürgerlichen, das sind Leute, die laut lachend ihr eigenes Haus anzünden. Vergesst nicht, wer Hitler 1933 die Macht gegeben hat.

Für die CDU und CSU kann es ebenso wenig Platz in der Zukunft geben wie für die AfD. Nicht, weil wir es gerne so hätten, sondern weil eine Gesellschaft, die diese duldet, keine Zukunft hat. Sie fällt entweder in die völlige Finsternis, oder sie rappelt sich noch einmal auf.

Freie Welt. - Schaut euch Osteuropa an, wenn ihr wissen wollt, was ich meine. So kann es auch hier aussehen. Ostdeutschland ist gar nicht so verschieden von Bulgarien. In Bulgarien, in Griechenland, in Rumänien findet man in den grösseren Städten überall Leuchtreklamen, die für Deutschunterricht werben; die einheimische Industrie ist von Deutschland ruiniert und aufgekauft, die Leute gehen nach Deutschland arbeiten. In Polen ist eine halbe Generation ausgewandert. In

„Ich kann nur sagen, wie wichtig es ist, mit den KollegInnen zu sprechen und sich über Probleme auszutauschen. Wenn wir, die sich immer weiter zuspitzenden Zustände in der Pflege ernsthaft verbessern wollen, dann schaffen wir das nur gemeinsam“, sagte eine der Betroffenen. Neben den Krankenhäusern muss auch in den ambulanten Pflegebetrieben ein höherer Organisationsgrad der Angestellten erreicht werden. Denn bessere Arbeitsbedingungen in der Pflegebranche, wirken sich auch auf die Qualität der Pflege aus.

halle.fau.org

Serbien gibt es ganze Gegenden, wo in jedem Dorf im Winter nur noch eine Handvoll alte Leute leben. Deutschland macht mit Osteuropa dasselbe, was Westdeutschland mit der DDR gemacht hat. Gewonnen haben die Deutschen das Spiel erst vor ein paar Jahren; mit Hilfe genau der Sorte korrupter Führer, wie Orban oder Kascynski, die im Land die Opposition ausgeschaltet haben. Natürlich im Namen der Nation und der Souveränität, und natürlich im Namen der Flüchtlingsbekämpfung. Und was ist daraus geworden? Wo diese Brüder sich durchgesetzt haben, sind danach die Lichter erst recht ausgegangen. Dort geht es heute genauso zu, wie es unter einer CDU-AfD-Regierung zugehen würde, oder machen wir uns nichts vor: einer CDU-Regierung. Die AfD ist keine andere Partei als die CDU. Sie ist die alte CDU aus der Zeit Biedenkopfs.

Und was ist mit der SPD? Hat die vielleicht eine Rolle zu spielen? Die SPD hat ihren steilen Absturz in den Jahren Schröders begonnen, sie hat seither jede Gelegenheit versäumt, ihre Fehler zu korrigieren. Es ist der völlige Ausfall der Sozialdemokratie, der diese Gesellschaft in diese Lage überhaupt gebracht hat. In diesem Land gibt es 7 Millionen Wähler, die seit 2005

Das Große Thier, Ausgabe Halle

Redaktion u. Verantw. J. Finkenberger

Läuferweg 6 - 06128 Halle

dasgrossethier@gmx.de

☞ Zuschriften werden veröffentlicht ☞

keine Partei mehr wählen, und die nie etwas anderes gewählt haben als die SPD. Das Verschwinden der SPD als einer politischen Kraft hat dieses Land aber eigentlich nicht verändert: es war schon vorher so. Es hat nur an den Tag gebracht, wie dieses Land funktioniert: man sieht es, jetzt, wo die SPD nicht mehr da ist, auf einmal so grell und scheusslich, wie es schon immer war. Die SPD so, wie sie vor Schröder war, wiederaufzubauen, würde nichts bringen; auch wenn es möglich wäre. Die Gesellschaft war dieselbe; man hat sich nur Illusionen darüber machen können.

Die SPD war nie eine Lösung, nur ein Ersatz für eine Lösung. Seit es in Deutschland kapitalistische Industrie gibt, geht das ganze schon so: man hätte gründliche Ideen gebraucht, stattdessen hatte man die SPD; man hätte eine gut organisierte, tätige, wache Arbeiterbewegung gebraucht, stattdessen hatte man - die SPD. Von der SED reden wir gar nicht. 1989 hätte man allerhand brauchen können, stattdessen gründete sich wer neu? Die SPD. Vielleicht wäre es auch besser gewesen, wenn sie damals gewählt worden wäre, aber wofür hätte die Ost-SPD denn gewählt werden sollen? Sie wusste es ja selber nicht. Und ganz genau so ist es dann 1998 auch gekommen. Sie ist wirklich gewählt worden, aber sie wusste nicht, wozu.

Man tut gut daran, nicht auf die SPD zu warten. Die SPD selbst wartet auch, auf ihre neuen Vorsitzenden. Alle warten und schauen, und es wird nichts passieren. Es ist, wie es unser Dichter sagt: Alle Dinge kommen zu dem, der wartet, aber alle Dinge kommen zu spät. Wenn etwas passieren soll, wird es ausserhalb dieser Vereine passieren müssen. Hat also die SPD eine Rolle zu spielen? Keine Ahnung. Kommt vielleicht auch drauf an, in welchem Stück.

"Nein, wir bitten nicht. Wir können auch nicht drohen, denn wir haben keine Macht. Aber wir haben ein steinaltes Gedächtnis. Und wir haben das offene Wort und werden es einsetzen".

Termine

- 4. März, 18.00 - 19.00 Gewerkschaftliche Sprechstunde der FAU Halle, Infoladen Glimpflich, Ludwigstrasse 37
- 8. März, 15. 00 Protestaktion gegen Prekarisierung der Arbeit, vor dem Kiosk am Reileck
- 27. März, 10.00 Frühjahrsputz der Kulturwerkstatt Grüne Villa (Am Treff 4, Neustadt), ab 15.00 Eröffnung des Gartens
- 1. April, 18.00 - 19.00 Gewerkschaftliche Sprechstunde der FAU Halle, Infoladen Glimpflich, Ludwigstrasse 37